

Indiana Tribune.

Tägliche- und Sonntagsausgabe.

Office: 62 S. Delaware St.

[Entered as second-class matter at the Postoffice at Indianapolis, Indiana.]

Abonnement-Preise:

Tägliche Ausgabe..... 12 Cts. per Woche.
Sonntagsausgabe..... 5 Cts. per Number.
Beide zusammen..... 15 Cts. per Woche.

Das Tagblatt erscheint jeden Nachmittag um 2½ Uhr. Die Sonntagsausgabe erscheint des Morgens.

Tribune Publishing Company.

Indianapolis, Ind., 25. August 1882.

Eisenbahn-Frachtfäste.

Ein Ausschuss des englischen Parlaments hat sich eingehend mit der Frage beschäftigt, ob die Frachtfäste der Eisenbahnen durch Gesetz bestimmt werden können. Da nun derzeitige Gegenstand auch in den Ver. Staaten wiederholt sowohl vor dem Congreß, als auch vor mehreren Legislaturen erörtert worden ist, ohne befriedigende Erledigung zu finden, so ist die Entscheidung der britischen Staatsmänner von großem Interesse. Denn unsere Politiker sind nur allzu getreue Nachahter der englischen.

Auch in England existiert kein bestimmtes System zur Feststellung der Frachtfäste. Das Prinzip, so viel zu berücksichtigen, als der Verlehr vertragten kann, d. h. das Raubritter-Prinzip, ist dort gerade vorherrschend, wie hier. Nur der Mitherr zögert die Herren einigermaßen, und wo er besonders stark ist, nehmen sie, was sie kriegen können. Auf die wöchentlichen Kosten der Besiedelung wird nicht die geringste Rücksicht genommen, und übereinstimmend mit unseren Monopolisten erklären auch die englischen, daß sie sich gar nicht feststellen lassen. Kein einziger der vom Comitee vernommenen "Zeugen" empfahl übrigens die Einführung gleich in abhängiger Weise zu raten, weil ohne Brüder die Kosten auf längeren Strecken verhältnismäßig abnehmen. Dagegen wurde allgemein die Festsitzung einer hohen Rate befürwortet, über welche die Eisenbahnen nicht hinausgehen dürfen. Ein solcher Maximal-Frachtfach billigte auch der Ausschuss.

Zu besonderen Schwierigkeiten geben natürlich die sogenannten Differentialtarife Anlaß. Unsere östlichen Farmer klagen darüber, daß ihre weichen Konkurrenten Getreide und Fleisch zu billig nach den Hafensplätzen schaffen können, und zwischen den vom Westen nach Baltimore, bezüglich nach New York führenden Eisenbahnen herrscht schon lange Streit, weil auf der längeren Strecke unter denselben Verhältnissen nicht mehr berechnet wird, als auf der kürzeren. Durch die Vorzugung gewisser Plätze seitens der Eisenbahnen gehen anderer Plätze ihre sogenannten natürlichen Vortheile verloren. Sie werden in scharfem Wettbewerb mit Gegenort gebracht, die sie sonst nicht zu fürchten hätten, und bauen dadurch einen Theil ihres Gewinnes ein. Dem englischen Parlamentausschuß aber, dem viele solche Beschwerden vorgebracht wurden, will es schier bedenken, daß der breite Lebendstand in Wahrheit ein großer Vortheil für das Publikum ist. Denn wenn dasselbe für seinen Bedarf nicht allein auf die zunächst liegenden Punkte angewiesen sei, sondern denselben in Folge der billigen Frachtraten aus entfernteren Gegenden decken könne, so habe es stets Gelegenheit, billig zu kaufen. Allerdings lämen Unregelmäßigkeiten vor allem, insbesondere für dieselbe Ware auf derselben Streckenlänge verschiedene Raten berechnet werden, aber derartige Einzelfälle entzünden sich der Gesetzesgebung, und die Gerichte könnten nicht immer feststellen, was als billiger Frachtfach zu betrachten sei. Feststehende Raten würden mit dem freien Wettbewerb in Konflikt gerathen, und deshalb so schief das Comitee, verwarf es jede Gesetzesgebung, die darauf ausgehe, die Eisenbahnen zu gleichmäßigen Frachtfästen zu bringen.

Ungarn und Österreich.

Seit mehreren Jahren schon hat in Ungarn fast allgemein die Erkenntnis Platz gefunden, daß die Lebensinteressen des Landes im dualistischen Staatsverbande mit Österreich zu wahren seien, vorausgesetzt allerdings, daß letzteres sich stark und tief genug erweise, um eine wirkliche Staatseinheit herzustellen. Ein lohn zu jenseitigem Reich, dessen einzelne Nationalitäten sich gegenwärtig befinden und nach Loslösung vom Staatsverband streben, kann den Ungarn nichts nützen. Das gewährt ihnen keinen Schutz, sondern stützt sie nur in Verlegenheiten hinnein, denen sie für sich allein fernbleiben können. Sie haben es verstanden, teils durch List, teils durch Brutalität, die verschiedenen Nationalitäten in eigenen Lande unter einen Hut zu bringen, und sie verlangen, daß Österreich dasselbe thue. Von Polen, Posen, Kroaten, Slovenen u. s. w. wollen sie nichts wissen. Neben ihnen soll es nur noch Österreich geben, wie sie selbst sich nur als Ungarn an der gemeinsamen Verwaltung beteiligen.

Graf Taaffe versprach den ungarischen Politikern, "die nach Außen gravitieren den Nationalitäten" zu verjagen. Er vertrieb ihnen dann den österreichischen Einheitsstaat, der mit dem ungarischen Einheitsstaat zusammen den mächtigen Gemeinschaftsbund bilden sollte; und sie verhüllten sich Jahre lang abwartend. Aber Taaffe hat sein Wort nicht gehalten. Er hat die Deutschen, die unerschöpflich zu Österreich hielten, vollständig entfremdet, die Böhmen durch Jugoslawien gelöst, die Polen gegen die Russen gehetzt und sogar eine neue Na-

tionalitätsfrage, die slowenische, geschaffen gewußt. Das gefiel den Ungarn nicht, und als vollenkte die Italiens im Triest ihr Haupt erhoben, wurde man in Pest sehr unruhig. Man sagt sich, daß die Spaltung der Nationalitäten in Österreich nicht ohne Rückwirkung auf Ungarn bleiben kann, und in Interesse der Erhaltung ihrer Herrschaft mögeln die Magyaren selbst zu zweifelten Mitteln greifen.

Zwei merkwürdige Ereignisse wurden aus dem Anne-Audubon County und aus Hagerstown, Md., berichtet. Dort hatte Herr G. S. Chestnut sein Eis mit Roggenstroh bedeckt, aus welchem einige Körner auf das Eis fielen und leimten. Ja, die Bürzeln wuchsen mehrer Zoll tief in das Eis hinein und trieben noch immer weiter. Und in Hagerstown stand Herr Hoffmann vor Kurzem zwei Mais - Kolben in einer Hülle; Herr Funckauer "bot" ihn mit drei, aber jetzt muß auch er sich befreien. Kaum hatte der Dampfer "St. Paul" nach Alaska abgereist und hatte vor einigen Wochen seine Rückreise mit demselben Schiffe angekündigt. Während der "St. Paul" von San Francisco aus einer der Aluten vor Anker lag, war in dem Bereichen des Bischofs eine merkwürdige Veränderung eingetreten, die die französischen Kaufleute gar nicht auskommen könnten, verbergen oder das eigentlich Reizvolle dieser Leute. In Wahrheit kommen die armen Brüder aus ihrem Kartoffelland nur nach dem schönen Gallien hinüber, weil sie durch den Champagner lustiger geworden, auf Eroberung stossen. Sie haben sich während des Feierns dermaßen in den Schaumwein verliebt, daß sie ohne ihn gar nicht mehr leben können und um seinetwillen das ganze Frankenland annehmen wollen. "Dogen," sagt wörtlich ein im Mittelpunkte der Intelligenz erscheinendes Blatt, "haben die Pariser einen lächerlichen Geschmack gefunden an dem deutschen Bier zu einem Franken der griechisch-katholischen Kirche eine gewisse, der sich in ähnlichen Grade allgemeiner Liebe und Verehrung erfreut, der in ähnlichem Grade die Fürsorge für die Armen aller Konfessionen zu seiner Person ausgeschlagen hat." Bischof Nestor, der dem furländischen Geschlechte der Barone von Sois entstammt und mit den vornehmsten Familien des russischen Reiches vermaut war, war ursprünglich Eintritt in die russische Marine bestimmt und hatte in der Konstantinowischen Marineschule in St. Petersburg die sorgfältige Erziehung genossen, machte als Lieutenant den Kriegsrieg mit und trat nach dessen Beendigung als Subter Nestor in ein griechisches Kloster, wo er, der früher lebenslustige Offizier, sich den niedrigsten Arbeiten und häretischen Kästen unterzog. Nach zehnjähriger Wickelarbeit als Seelöwe der russischen Gemeinde in Niiza kam er als Bischof nach San Francisco und entfaltete hier eine Tätigkeit, die ihm die Bezeichnung der gesamten Bevölkerung gewann; er ist nur 56 Jahre alt geworden.

Neue Lebensphäre für die Pflanzen.

Schon seit ungefähr zwei Jahren beginnen wir wiederholte Notizen in den Zeitungen, daß es einem französischen Gärtner gelungen sei, Pflanzen ohne Spur von Erde theils zu ziehen, theils so zu konservieren, daß sie fortsetzen zu leben, zu blühen und Früchte zu tragen; und nicht etwa nur einzelne Pflanzen, wie z. B. die sogenannten Lust- und Waffelpflanzen, die von Natur so eingerichtet sind, daß sie des Erdebedarfes nicht bedürfen, sondern alle einheimischen und exotischen, unter freiem Himmel und im Gewächs- oder Warmhouse gediehenden Blüthen und nährenden Früchte spenden.

Zwar ist es noch nicht so weit gekommen, daß man daran denken könnte, das Menschengeschlecht in Betrieb seiner vegetabilischen Nahrung von der Mutter Erde zu emanzipieren, aber doch sind bereits überragende Erfolge erzielt worden, über die wir einer Pariser Correspondenz an die "London Times" das folgende entnehmen:

Der französische Gärtner Dumesnil entnimmt irgend welchen, völlig unfruchtbaren Sumpfländern Moos, trocknet dasselbe und imprägniert es alsdann mit einer Lösung künstlicher Düngemittel, deren Zusammensetzung zur Zeit noch kein Geheimnis ist. Dieses imprägnierte oder fertilierte Moos hält sich der leichteren Verpackung und hat innerhalb der bis jetzt möglichen Beobachtungsperiode seine eigenthümliche Einwirkung auf die Pflanzen ganz unverändert bewahrt.

Umhält man mit diesem ein wenig angefeuchteten Moose Bürzeln, Stöcklinge oder Samenkörner, so beginnen diese Bürzeln zu schlagen, Stengel, Zweige und Blätter zu treiben und bringen weiterhin Blüthen und Früchte in derselben Art und Weise hervor, wie sie dies thun würden, wenn man sie unter den günstigsten Umständen dem Schooße der Erde übergeben hätte. Auf den Märkten von Paris sind zur Zeit Radieschen, Brunnenkresse und verschiedene Beeren verlässlich, die auf diese Weise gezogen wurden und unabhängig von der Jahreszeit mit leichter Verpackung und hat innerhalb der bis jetzt möglichen Beobachtungsperiode seine eigenthümliche Einwirkung auf die Pflanzen ganz unverändert bewahrt.

Umhält man mit diesem ein wenig angefeuchteten Moose Bürzeln, Stöcklinge oder Samenkörner, so beginnen diese Bürzeln zu schlagen, Stengel, Zweige und Blätter zu treiben und bringen weiterhin Blüthen und Früchte in derselben Art und Weise hervor, wie sie dies thun würden, wenn man sie unter den günstigsten Umständen dem Schooße der Erde übergeben hätte. Auf den Märkten von Paris sind zur Zeit Radieschen, Brunnenkresse und verschiedene Beeren verlässlich, die auf diese Weise gezogen wurden und unabhängig von der Jahreszeit mit leichter Verpackung und hat innerhalb der bis jetzt möglichen Beobachtungsperiode seine eigenthümliche Einwirkung auf die Pflanzen ganz unverändert bewahrt.

Umhält man mit diesem ein wenig angefeuchteten Moose Bürzeln, Stöcklinge oder Samenkörner, so beginnen diese Bürzeln zu schlagen, Stengel, Zweige und Blätter zu treiben und bringen weiterhin Blüthen und Früchte in derselben Art und Weise hervor, wie sie dies thun würden, wenn man sie unter den günstigsten Umständen dem Schooße der Erde übergeben hätte. Auf den Märkten von Paris sind zur Zeit Radieschen, Brunnenkresse und verschiedene Beeren verlässlich, die auf diese Weise gezogen wurden und unabhängig von der Jahreszeit mit leichter Verpackung und hat innerhalb der bis jetzt möglichen Beobachtungsperiode seine eigenthümliche Einwirkung auf die Pflanzen ganz unverändert bewahrt.

Umhält man mit diesem ein wenig angefeuchteten Moose Bürzeln, Stöcklinge oder Samenkörner, so beginnen diese Bürzeln zu schlagen, Stengel, Zweige und Blätter zu treiben und bringen weiterhin Blüthen und Früchte in derselben Art und Weise hervor, wie sie dies thun würden, wenn man sie unter den günstigsten Umständen dem Schooße der Erde übergeben hätte. Auf den Märkten von Paris sind zur Zeit Radieschen, Brunnenkresse und verschiedene Beeren verlässlich, die auf diese Weise gezogen wurden und unabhängig von der Jahreszeit mit leichter Verpackung und hat innerhalb der bis jetzt möglichen Beobachtungsperiode seine eigenthümliche Einwirkung auf die Pflanzen ganz unverändert bewahrt.

Arabi's Stellung.

Die Stadt Alexandria und das nachbarbare Land bilden eine Art Halbinsel, die auf der einen Seite von Salzmarschen und sumpfigen Seen, auf der anderen vom mittelägyptischen Meere begrenzt wird. Es ist fast unmöglich, in's Innere einzudringen, außer über den schmalen Landstreifen, der zwischen diesen natürlichen Hindernissen, den Sumpf und den See, dahinläuft. In der Mitte der Landzunge ist die Eisenbahn angelegt, welche den Hafen mit Unter-Ägypten verbindet, und auf der breitesten Stelle des Streifens, auf halb sandigem, halb erdigem Boden, hat Arabi Pasha sein Lager aufgeschlagen. Etwa zwanzig Kilometer von hier in Richtung nach Aegypten, schneidet eine fortlaufende, wohlangelegte Befestigungslinie, die über die Eisenbahn und den Mahmudi-Canal läuft, den Weg vom Mareotis-See nach den Marchen von Ramleh ab. Kruppkanonen und siebzig Feldgeschütze, auf den höchsten Punkten aufgestellt, vertheidigen die Schanzen, welche die Straße vom Seeufer bis zum Canal und bis an die überschwemmten Ebenen vollständig absperren. Sie zu nehmen oder zu umgehen, wird ein hartes Stück Arbeit sein, zumal die ägyptische Artillerie keineswegs zu verachten ist. Die Cavallerie, die über sehr gute Pferde verfügt, soll außerordentlich brauchbar sein, und auch die In-

fanterie wird gelobt. Ein Kinderspiel werden also die Engländer dieses Hauses haben.

Bischof Nestor.

Der höchste Würdenträger der griechischen Kirche in Amerika, ist auf der Sohne von Alaska nach San Francisco, seiner Residenz, in geheimnisvoller Weise verschwunden, oder hat wahrscheinlich sein Leben durch einen freiwiligen Sprung in den Ocean geendet. Er war im Frühjahr dieses Jahres zu einer Inspektion der zu seiner Diözese gehörigen Sprengel mit dem Dampfer "St. Paul" nach Alaska abgereist und hatte vor einigen Wochen seine Rückreise mit demselben Schiffe angekündigt. Während der "St. Paul" von San Francisco aus einer der Aluten vor Anker lag, war in dem Bereichen des Bischofs eine merkwürdige Veränderung eingetreten, die die französischen Kaufleute gar nicht auskommen könnten, verbergen oder das eigentlich Reizvolle dieser Leute.

Paris „romantisirt“ sich.

Von Zeit zu Zeit lassen französische Blätter Warningskrise erschallen, die durch ihre Einfältigkeit ungemein komisch wirken. So steht es bei ihnen fest, daß alle Handelsreisenden, die nach Frankreich kommen, Spione sind. Die niedrigen Preise der deutschen Waren, gegen welche die französischen Kaufleute gar nicht auskommen können, verbergen oder das eigentlich Reizvolle dieser Leute.

In der Freiheit kommen die armen Brüder aus ihrem Kartoffelland nur nach dem schönen Gallien hinüber, weil sie durch den Champagner lustiger geworden, auf Eroberung stossen.

So steht es bei ihnen fest, daß alle Handelsreisenden, die nach Frankreich kommen, Spione sind.

Die niedrigen Preise der deutschen Waren,

gegen welche die französischen Kaufleute gar nicht auskommen können, verbergen oder das eigentlich Reizvolle dieser Leute.

In der Freiheit kommen die armen Brüder aus ihrem Kartoffelland nur nach dem schönen Gallien hinüber, weil sie durch den Champagner lustiger geworden, auf Eroberung stossen.

So steht es bei ihnen fest, daß alle Handelsreisenden, die nach Frankreich kommen, Spione sind.

Die niedrigen Preise der deutschen Waren,

gegen welche die französischen Kaufleute gar nicht auskommen können, verbergen oder das eigentlich Reizvolle dieser Leute.

In der Freiheit kommen die armen Brüder aus ihrem Kartoffelland nur nach dem schönen Gallien hinüber, weil sie durch den Champagner lustiger geworden, auf Eroberung stossen.

So steht es bei ihnen fest, daß alle Handelsreisenden, die nach Frankreich kommen, Spione sind.

Die niedrigen Preise der deutschen Waren,

gegen welche die französischen Kaufleute gar nicht auskommen können, verbergen oder das eigentlich Reizvolle dieser Leute.

In der Freiheit kommen die armen Brüder aus ihrem Kartoffelland nur nach dem schönen Gallien hinüber, weil sie durch den Champagner lustiger geworden, auf Eroberung stossen.

So steht es bei ihnen fest, daß alle Handelsreisenden, die nach Frankreich kommen, Spione sind.

Die niedrigen Preise der deutschen Waren,

gegen welche die französischen Kaufleute gar nicht auskommen können, verbergen oder das eigentlich Reizvolle dieser Leute.

In der Freiheit kommen die armen Brüder aus ihrem Kartoffelland nur nach dem schönen Gallien hinüber, weil sie durch den Champagner lustiger geworden, auf Eroberung stossen.

So steht es bei ihnen fest, daß alle Handelsreisenden, die nach Frankreich kommen, Spione sind.

Die niedrigen Preise der deutschen Waren,

gegen welche die französischen Kaufleute gar nicht auskommen können, verbergen oder das eigentlich Reizvolle dieser Leute.

In der Freiheit kommen die armen Brüder aus ihrem Kartoffelland nur nach dem schönen Gallien hinüber, weil sie durch den Champagner lustiger geworden, auf Eroberung stossen.

So steht es bei ihnen fest, daß alle Handelsreisenden, die nach Frankreich kommen, Spione sind.

Die niedrigen Preise der deutschen Waren,

gegen welche die französischen Kaufleute gar nicht auskommen können, verbergen oder das eigentlich Reizvolle dieser Leute.

In der Freiheit kommen die armen Brüder aus ihrem Kartoffelland nur nach dem schönen Gallien hinüber, weil sie durch den Champagner lustiger geworden, auf Eroberung stossen.

So steht es bei ihnen fest, daß alle Handelsreisenden, die nach Frankreich kommen, Spione sind.

Die niedrigen Preise der deutschen Waren,

gegen welche die französischen Kaufleute gar nicht auskommen können, verbergen oder das eigentlich Reizvolle dieser Leute.

In der Freiheit kommen die armen Brüder aus ihrem Kartoffelland nur nach dem schönen Gallien hinüber, weil sie durch den Champagner lustiger geworden, auf Eroberung stossen.

So steht es bei ihnen fest, daß alle Handelsreisenden, die nach Frankreich kommen, Spione sind.

Die niedrigen Preise der deutschen Waren,

gegen welche die französischen Kaufleute gar nicht auskommen können, verbergen oder das eigentlich Reizvolle dieser Leute.

In der Freiheit kommen die armen Brüder aus ihrem Kartoffelland nur nach dem schönen Gallien hinüber, weil sie durch den Champagner lustiger geworden, auf Eroberung stossen.

So steht es bei ihnen fest, daß alle Handelsreisenden, die nach Frankreich kommen, Spione sind.

Die niedrigen Preise der deutschen Waren,

gegen welche die französischen Kaufleute gar nicht auskommen können, verbergen oder das eigentlich Reizvolle dieser Leute.

In der Freiheit kommen die armen Brüder aus ihrem Kartoffelland nur nach dem schönen Gallien hinüber, weil sie durch den Champagner lustiger geworden, auf Eroberung stossen.

So steht es bei ihnen fest, daß alle Handelsreisenden, die nach Frankreich kommen, Spione sind.

Die niedrigen Preise der deutschen Waren,

gegen welche die französischen Kaufleute gar nicht auskommen können, verbergen oder das eigentlich Reizvolle dieser Leute.

In der Freiheit kommen die armen Brüder aus ihrem Kartoffelland nur nach dem schönen Gallien hinüber, weil sie durch den Champagner lustiger geworden, auf Eroberung stossen.

So steht es bei ihnen fest, daß alle Handelsreisenden, die nach Frankreich kommen, Spione sind.

Die niedrigen Preise der deutschen Waren,

gegen welche die franz